

**Besteigung des Cho Oyu am 28.09.2018, mit 8201 Metern
sechsthöchster Berg der Welt!**



Gipfelbild mit Everest im Hintergrund

Interview mit Dr. Andreas Schneider (am 18.10.2018)

**Lieber Andreas,
im Namen der ganzen SAC-Sektion Thurgau gratuliere ich Dir ganz herzlich zu Deiner
erfolgreichen Besteigung dieses Gipfels, gelegen auf der Grenze zwischen Nepal und
Tibet.**

Du bist der Erste unter uns, der so was Grosses geschafft hat !

Wann und wie ist in Dir der Entschluss gereift, Dich an diesem Berg zu versuchen ?

*„Die Geschichte hat 2013 angefangen. Am Ende eines Mustang-Trekkings hat mich der
Anblick der Dhaulagiri begeistert. Ein wunderschöner Berg und ich dachte mir, dass ich
irgendwann auch einmal auf so einen hohen Berg möchte. Im Herbst 2016 reiste ich mit dem
SAC Thurgau in den Ladakh und erklomm mit dem Kang Yatze 1 meinen ersten 6000er. In
der Folge konnte ich 2016/17 für einige Monate nach Nepal zu einem Arbeitseinsatz ins
Spital nach Lukla. In diesem Zusammenhang habe ich die Ama Dablam 6814m und wenig
später den Mera Peak 6476m bestiegen.*

*Bei beiden Besteigungen ist es mir eigentlich erstaunlich gut gegangen. Danach verspürte
ich natürlich weiter den Wunsch, mich an einen noch höheren Berg zu probieren, was dann
der Muztagata 7501m in West-China war. Auch diese Besteigung ging recht gut. Somit
wuchs im Hinterkopf die Idee, ich könnte noch einen 8000er probieren. Es ist mir dann auch
gelingen regelmässig meine Kondition in Schwung zu halten, durch Besteigungen einiger
4000er in der Schweiz, was schlussendlich meinen Entscheid herbeigeführt hatte.“*

Wie lange warst Du für die Cho Oyu Expedition unterwegs ?

„Wir sind über Tibet angereist, was eine Woche gedauert hat. Das war bereits Teil der Akklimatisationsphase, da schon über 4000m hoch. Am Berg selber, also ab Basislager zum Gipfel und wieder zurück ins Basislager hat es fünf Wochen gedauert.“

In wie vielen Etappen habt Ihr dann den Aufstieg unterteilt ?

„Es wurde ein Basislager auf 5200m und ein sogenanntes „vorgeschobenes Basislager“ auf 5700m eingerichtet, wo wir eigentlich auch die meiste Zeit verbracht hatten. Dann folgte Camp 1, 6400m hoch, danach Camp 2 auf 7200m und schliesslich noch Camp 3 in der Höhe von 7600m. Der Gipfel schlussendlich, neu vermessen, ist 8201m hoch.“



Camp 1



Camp 2



Camp 3

Kannst Du ein wenig umschreiben, wie leidensfähig man sein muss, um so etwas zu schaffen; körperlich sowie auch geistig ?

„..... überlegt eine Weile: dazu gibt es zwei Aspekte, die Zeitdauer, auch im Basislager. Über eine Zeit von fünf Wochen im Zelt zu leben mit einfacher Kost, das ist der eine Aspekt. Der zweite Aspekt ist die rein körperliche Anstrengung in der Höhe, was extrem viel Willen braucht und die Bereitschaft sehr viel Unbill zu ertragen, sprich ein grosses Durchhaltevermögen zu haben und durchbeissen zu können.“

Du hattest es vorher schon erwähnt, dass Du die Ama Dablam vor zwei Jahren besteigen konntest. Worin unterscheiden sich diese zwei Gipfel am meisten, nebst der eigentlichen Höhe?

„Ahh, die Technik ! Die Ama Dablam ist ein Berg, der technisch interessant zu besteigen ist. Technisch bedeutend schwieriger als der Cho Oyu! Einerseits gibt es Felspassagen, Kletterpassagen, andererseits auch Eispassagen, welche doch recht anspruchsvoll sind.

Der Cho Oyu hat nur zwei anspruchsvolle, vereiste Felsstellen, aber diese sind kurz und mit Fixseilen sehr gut abgesichert. Eine Stelle ist das bekannte, 50m lange, sogenannte „gelbe Band“ auf 7700m.“

Wie waren das Wetter, die Schneeverhältnisse und Temperaturen ?

„Vom Wetter her hatten wir Glück, wir hatten ein sehr günstiges Schönwetterfenster erwischt. Die Schneeverhältnisse waren aber nicht gerade ideal, da zuvor im Sommer ein sehr heftiger

Monsun herrschte und dadurch noch sehr viel Schnee lag. Richtig anstrengend mit tiefem Schnee, der sich noch nicht gesetzt hatte und nicht hart war. Auf dieser Höhe ist das schlecht, da er kaum richtig schmilzt. Dazu muss man wissen, dass der Cho Oyu ein kalter Berg ist, weil man auf der Nordwestflanke hochsteigt und dadurch hat man erst sehr spät im Tagesverlauf Sonne. Das wusste ich nicht und habe vorher nicht realisiert, dass man lange, bis ca. 10:00 Uhr, immer im Schatten ist. Der Schnee kann sich dadurch nur sehr langsam verfestigen.

Wind hatten wir eigentlich nur am Gipfeltag von Westen her, aber erträglich. Es war ja so, dass wir Ende Sept. auf dem Gipfel waren und bereits am 1. Okt. zog der Jetstream auf und ab dann war es nicht mehr möglich den Gipfel zu besteigen. Wir haben gerade noch das letzte Fenster erwischt. Und vor unserer Expedition war es wegen des vielen Schnees auch nicht wirklich möglich an eine Besteigung zu denken. Das Fenster war also nur ganz kurz !“

Bist Du mit „Englischer Luft“ auf den Gipfel gestiegen, ab welcher Höhe hast Du sie angewendet und in welchen Abständen.

„Den Sauerstoff habe ich ab 7600m eingesetzt. Ab Camp 3 permanent, rauf und runter, lediglich in unterschiedlichen Dosierungen. Im Aufstieg mit ca. 3 l/min, beim Abstieg so mit 1-2 l/min.“

Gab es Momente, wo Du an dem Gipfelerfolg gezweifelt hast ?

„Eigentlich nicht ! Das Gefühl war immer gut, ja, es war eigentlich immer gut !“

Beschreibe uns doch mal den Ablauf des Gipfeltages, wie hast du den erlebt ?

„Am Gipfeltag haben wir um 01:00 Uhr mit voller Ausrüstung unsere „gemütlichen“ Zelte verlassen. Das heisst wir mussten etwa 90 Minuten vorher mit den Vorbereitungen beginnen, um wirklich um 01:00 loszulaufen. Vor allem das Kochen, das Schmelzen des Schnees braucht viel Zeit, nahezu eine Stunde. Ausserhalb des Zeltens war es im ersten Moment bitterkalt und ein heftiger Wind aus Nordost erschwerte die Situation zusätzlich. Es brauchte grösste Überwindung mit dem Aufstieg zu beginnen. Ein Mitglied unserer Gruppe hat sich in diesem Moment auch entschlossen umzukehren. Der folgende Aufstieg erforderte volle Konzentration, denn jeder kleinster Fehltritt brauchte viel Kraft. Zusätzlich musste man besonders auf die Hände achten, die Handschuhe nur bei unbedingter Notwendigkeit und ganz kurz ausziehen. Ständig musste man die Finger in Bewegung halten, um Erfrierungen zu vermeiden. Etwa um 08:30 erreichten wir das Ende der Nordwestflanke und damit das Gipfelplateau. Ein herrlicher Moment, endlich an der wärmenden Sonne, endlich weniger steil, aber immer noch eine Stunde bis zum Ziel. Sobald man den Everest vor sich sieht, hat man den Gipfel erreicht. Eine unbeschreibliche Freude und Erleichterung. Aber Achtung, auch der Abstieg braucht viel Kraft und Zeit, alles Material muss mitgenommen werden. Nach insgesamt 18 Stunden erreichten wir erschöpft die Zelte des Camp 1 auf 6400 m.“

Und welcher Teil der ganzen Besteigung war denn am anstrengendsten ?

„Der strengste Teil war eigentlich das ganze Material von Camp 1 ins Camp 2 hochzutragen. Viele Kilos zu tragen, darin bin ich nicht so ein Held. Den schweren Rucksack tragen, da habe ich gelitten, fürchterlich gelitten. Und dann dazwischen, auf 6800m, noch eine kleine Eiswand, nur so ca. 20-30m, gar nicht mal so lang, aber mit 30 Kilo auf dem Buckel und das dann alles nur auf den Frontzacken der Steigeisen, das bringt Dich schon arg ins schnaufen. Von Camp 2 nach Camp 3 haben wir natürlich auch geschleppt, Schlafsack, Unterlage, Kocher, Esswaren und was sonst noch alles so braucht. Aber es waren „nur“ 400 Höhenmeter und das Ziel irgendwie absehbarer.“



Eiswand 6800 müM



Hast Du schon auf dem Gipfel, oder bei der Ankunft im Basislager realisiert, was Du da eigentlich geschafft hast ? Oder braucht das noch etwas Zeit ?

..... lange Pause, holt tief Luft und nach einem leichten Seufzer: „..... *das braucht noch etwas Zeit, also ich bin immer noch ein wenig am Verdauen.*“

Und ist jetzt noch Lust auf mehr entstanden, oder war das eine einmalige Sache in deinem Leben? Also 8000er meine ich, Du hast ja schon etliche unter dieser Höhe bestiegen.

„Also was ich sicher sagen kann ist, dass ich jetzt nicht an einen Everest gehen möchte, schon wegen der vielen Leute nicht. Das kommt für mich nicht in Frage. Ich wäre nicht zu 100% abgeneigt an einen Manaslu zu gehen oder an einen anderen 8000er, wenn es sich von der Zeit her ergeben sollte. Es müsste natürlich immer mit meiner beruflichen Situation her in Einklang sein. Was ich aber persönlich gerne noch machen würde ist, nochmal an die Ama Dablam zu gehen.“

Ein zweites Mal ! ?

„Ja, das ist einfach ein sehr schöner Berg, auch alpintechnisch.“

Wenn ich die beiden Gipfel anschau, dann ist die Ama Dablam der viel ausgeprägtere Gipfel.

„Ja, der Cho Oyu ist oben gross und flach, eine Fläche fast wie eine Plattform. Die Ama Dablam ist eben ein stark ausgeprägter Gipfel mit viel weniger Platz, einfach ein wunderschöner Gipfel !“

Vielen Dank Andreas, für das spontane Interview und ich wünsche Dir weiterhin alles Gute, natürlich auch in Deiner weiteren Bergsteigerzukunft.

Holger